

## Jes. 49, 14-16 (Zum Muttertag)

### Text:

14 Zion aber hat gesagt: Der HERR hat mich verlassen,  
und vergessen hat mich der Herr.

15 Würde eine Frau ihren Säugling vergessen,  
ohne Erbarmen mit dem Kind ihres Leibs?

Selbst wenn diese es vergessen würden,  
werde doch ich dich nicht vergessen!

16 Sieh, ich habe dich in die Handflächen geritzt,  
stets sind deine Mauern mir vor Augen.

### Predigt:

Uf ere Werbetafle isch in Dütschland vor 90 Jahr folgende Satz z lese xi:

„Gedenke heute deiner Mutter Güte, bring ihr eine frische Blüte.“

Liebi Gmeind, mir fiired hüt es Fest, wo zwar ide Schwiiz und in Dütschland vo christliche Gruppe agstosse worde isch, de Durchbruch aber erst gha häd, wo sich nöd religiösi Verbänd defür starch gmacht händ.

I eusne Breitegrad isch de Muetertag vor öppe 100 Jahr, man höre und staune, vode Gärtnerei Verbänd, vo Floriste und de Konditore-Vereinigung under de Breite Masse vode Bevölkerig bekannt gmacht worde.

De Umsatz i däne Gschäfte vor dem Tag, isch de zweit höchsti im Jahr. Nur de Valentinstag isch in Sache gwünn no iiträglicher.

Mer chan sich über d Vermarktig vode Liebi zude eigne Muetter ufregge, und über euseri Gschäftwelt schimpfe wo sogar d Mueterschaft zu Geld macht. Und doch isch das nur ei Ebeni i dem ganze.

De Muetertag symbolisiert au die starki Bindig wo alli Lebewese zu ihrem Ursprung händ.

Alli Säugetier wachsed die erste Mönet vo ihrem Lebe im Schoss vode Mueter uf. Sie sind dur d Nabelschnuer mit ihre verbunde und Lebed vom Esse und vode Luft vo ihrere Mueter. Sie schwümmen im tragende Fruchtwasser und lebed inere wohlig warme Höhli.

Ghebed und gschützt im Buuch und verbunde mit de Mueter, händ mir all i eusne erste Mönet es Gfühl vo Einheit und Symbiose erlebt. Niemert vo eus isch det elei gsi. Mir alli sind mit eusne Muetere verbunde, im Buuch treit worde.

Doch denn isch bi allne de Moment vode Geburt cho. De Punkt i eusem Lebe, wo mir die ursprüngliche Einheit händ müese verlah. Plötzlich simmer nümme im Fruchtwasser vode warme Höhli gschwumme, sondern imene chalte Zimmer gläge. Im grelle Liecht vode Welt isch die verbindendi Nabelschnuer durchtrennt worde und s Gfühl vo de tüüfe Verbundeheit isch vo det a nurno e Erinnerung xi.

„Würde eine Frau ihren Säugling vergessen, ohne Erbarmen mit dem Kind ihres Leibes?“

Die rhetorische Frag us de hütige Läsig mues mit „nei, natürlich nöd“ beantwortet werde, „d mueter ish ja mit dem chind über Monate innigst verbunde xi“ aber, so zeigt de folgend Text, es isch i eusere Welt doch vorstellbar, dass e Mueter ihres Chind vergisst. Im Text heisst nacher: „selbst wenn diese es vergessen würde“.

Und wahrschinli isch es au nöd nur schlecht, dass e Mueter mit de Ziit afangt ihres Chind z vergesse und ihm d Freiheit und de Ruum git wo zur Entfaltig brucht.

Und au s Chind mues die schützendi Einheit mit de Mueter afange vergesse zum en eigständige Mensch z werde. Es isch e Tatsach, dass mir nach eusere Geburt nümme in schützende Mueterliib zrug chönd. Mir müend wachse und euses Lebe jensiits vode verbindende Nabelschnuer lebe.

Die Art vo einsamem Lebe usserhalb vom Buuch bringts aber mit sich, dass mir eus immer wieder als Vergesseni, Verlorene und id Welt gworfeni empfindet.

De Martin Heidegger, en dütsche Philosoph, häd das Wort vode Gworfeheit i sine Schrifte immer wieder benutzt und häd dademit versuecht das Stuene i zfange wo mir empfendet, wenn eus plötzlich klar wird, dass mir als einzelni i die Welt gheit sind, und eigentlich garnöd wüssed was mir da söllend. Er versuecht euses Gfühl vode Einsamkeit und d Verloreheit z beschriebe, wenn eus klar wird, dass mir us de ursprüngliche Einheit usgheit sind und eus jetzt ide Welt als Einzelni unter Einzelne befinded.

Das Gfühl vom id „Welt gworfe sii“ chan ufere persönliche und ufere globale Ebeni d Angst mit sich bringe, dass mer mit sim Liide elei ish, dass mer vode Welt vergesse wird.

Vergesse, wie die Romafamilie, wo in Ungarn verfolgt werded.  
Vergesse, wie jedes dritte chind, wo in Angola nach de Geburt stirbt.  
Und vergesse wie all die Mensche, wo elei unterwegs sind uf ihrem Weg durs Lebe.

Aber au uf eusem Lebensweg, uf eusere individuelli Reis durs Läbe, gits Moment wo niemer da isch wo euses Liide wahrnimmt, wo sichs afühlt wie wenn jedi Verbindig zude Menschheit und zude göttliche Chraft durchtrennt worde wär. Stunde, Täg und Mönet wos eus schiint, als ob mir vergesse gange wäred.

PAUSE

Doch „selbst wenn diese es vergessen würde, werde doch ich dich nicht vergessen. Siehe ich habe dich in die Handflächen geritzt.“

Eusi Pfad mit all ihrene Irrweg und dunkle Täler, eusi ganz persönliche Bahne durs Lebe sind iigritzt id Hand vo Gott. Gott nimmt eus uf und macht eus zu sine Läbenslinie.

Wenn mir eus das bildlich vorstelled, merked mir schnell, dass das iiritze e unheimlich schmerzhafti Handlig sii mues. Gott häd sich mit eus unter grösste Schmerze verbunde. Die göttliche Macht häd eus unter Schmerze vorem vergesse werde bewahrt und eus i ihri Einheit und Geborgeheit ufnah.

De Wille vo Gott eus id Einheit zrugzhole zeigt sich im Jesaja Tegst durs iiritze id Hand, de glich göttliche Wille, eus nöd zvergesse, isch im Neue Testament z gseh, wenn Jesus sich d Negel dur sini Händ schlah lahd. Unter Schmerze vo Kreuz und Tod chund Gott zu eus und nimmt dur s Mitliide au die einsamste und dunkelste Stunde vo eusem Lebe i sich uf.

Keis Lebe, so glaub ich, isch darum vergesse, jedes einzelne wird gwürdigt, jede Lebensweg isch ide Händ vo Gott.

Spannenderwiis häd sich Gott im Bild vom Jesaja euses Läbe weder in Rugge no id Stirn oder sush es Körperteil gritzt, sondern i d Hand, also das Teil vom Körper, wo ständig vor Auge isch. Eusi Lebenslinie sind somit im Blickfeld vo Gott, wo eusi verwinkelte Lebensbahne mit em barmherzige Blick vonere Mueter alueget.

En letschte Gedanke söll eus in Tag vo de Muetere begleite.

Ide hebräische Sprach chömed d Wörter Barmherzigkeit und Erbarme vom gliche Wort und zwar vo RACHEM, was übersetzt so viel heisst wie „Muetterschoss.“

Im barmherzige Blick vo Gott spieglet sich so die innige Verbindig wo e Mueter zu ihrem Chind häd. Und glichzeitig passiert i jeder Verbindig vo Muetere zu ihre Chind die göttliche Barmherzigkeit.

Ich wünsch ihne, wenn sie hüt mit ihre Mueter gönd go Zmittag esse, dass sie sich dra erinnere woher mir chömed.

Ich hoffe, wenn Ihri Chind sie hüt iiladed, dass Sie dra denked, dass Sie nie vergesse werded.

Und ich glaube, dass de müeterliche Blick vo Gott über eus wacht jensits vo allne irdische Verbindige.

Muttertag, 8. Mai 2011  
Patrick Schwarzenbach